

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Reinstraße 29/31



Telefon Nr. 63 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1. Spalte. Willkürzettel oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 85 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 171

Herford, Montag, den 25. Juli 1921

39. Jahrgang.

Kompromiß über Oberschlesien? Sibt England nach?

Die letzten Nachrichten über die Gegenstände zwischen Frankreich und England in der oberschlesischen Frage sind vielfach widersprüchlich. Wenn man französischen Meldungen Glauben schenken darf, so hat der große Ministerrat in Rambouillet am Freitag voriger Woche beschlossen, daß Briand seine Forderungen weiter vertreten soll, obwohl es feststeht, daß sie nicht nur von England, sondern auch von Italien nicht gebilligt werden. Auf der anderen Seite behaupten mehrere englische Blätter, daß Lloyd George und Lord Curzon nach wie vor den französischen Standpunkt bekämpfen und auf absehbare Zusammenkunft des Obersten Rates drängen. Lloyd George soll im Notfall sogar bereit sein, seinen Sommerurlaub deswegen hinauszuschieben. Inzwischen hat auch die deutsche Regierung die letzte vorwurfsvolle Note Briands eingehend beantwortet. Über während so die oberschlesische Frage auf dem toten Gleis zu stehen scheint, deuten einige französische und leider auch englische Meldungen an, daß eine Einigung auf mittlerer Linie nicht unwahrscheinlich sei. Man spricht davon, daß Frankreich seinen Willen haben und seine Truppenverstärkung allein entsenden soll, daß aber die Entscheidung des Obersten Rates trotz Sachverständigenausschusses „schon“ Mitte August erfolgen werde. Man hat genug Erfahrungen über Lloyd Georges Unfallsbereitschaft, wenn er seinen Willen nicht glatt durchsetzen kann. Leider lassen sich auch diesmal die Befürchtungen nicht unterdrücken, daß auf Deutschlands Rücken ein Kompromiß geschwiebelt wird, von dem nichts Gutes zu erwarten ist.

Die französische Division.

Berlin, 23. Juli. Der französische Botschafter hat bei seinem heutigen Besuche den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Rosen, gefragt, ob die deutsche Regierung erklären wolle, daß sie bereit sei, die nötigen Vorkehrungen für den Transport einer französischen Division zu treffen, die die französische Regierung nach Oberschlesien zu senden beabsichtigt.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem französischen Botschafter heute abend nachstehende Antwort erteilt:

Herr Botschafter!

Bei unserem heutigen Gespräche haben Sie mir mitgeteilt, daß die französische Regierung entschlossen sei, eine Division Hilfstruppen durch Deutschland nach Oberschlesien zu schicken, und haben hieran die Anfrage geknüpft, ob die deutsche Regierung bereit sei, die nötigen Vorkehrungen für den raschen Transport dieser Truppen durch Deutschland zu treffen.

Nach Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler Wirth beehre ich mich hierauf mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist bezüglich der Transporte von Truppen der alliierten und assoziierten Mächte den Bestimmungen des Versailler Vertrages in jeder Weise nachzukommen. Indessen kann nach ihrer Auffassung ein Entschluß zur Beförderung von Truppen nach Oberschlesien nicht von einer der drei Mächte im eigenen Namen, sondern nur im Namen der Gesamtheit der drei Mächte, welche die Befestigung Oberschlesiens ausführen, gestellt werden. Ich darf Ihre Erregung daher um eine

Das Neueste vom Tage

Die britische Admiralität beabsichtigt, englischen Nachrichten zufolge, die Insel Helgoland für England zu annektieren und soll zu diesem Zwecke mit einer Denkschrift beim Völkerrundrate vorstellig werden; an amtlichen deutschen Stellen ist jedoch nichts Näheres darüber bekannt.

Die internationale Donaukonferenz ließ das Statut über den Verkehr auf der Donau durch die Delegierten der beteiligten Staaten unterzeichnen.

Zwecks Bekämpfung der sich immer mehr ausbreitenden Cholera in Rußland lud die lettische Regierung zusammen mit dem amerikanischen Roten Kreuz Litauen und Estland zu einer Beratung ein, die heute stattfindet.

Gegen eine etwaige Rückkehr des Kaisers Karl hat die Wiener Polizeidirektion alle notwendigen Verfügungen getroffen und alle Behörden angewiesen, den Grenzübertritt des Kaisers zu verhindern.

Die Entsendung von Truppen nach dem Streifgebiet von Aobe (Japan) hat unter den Arbeitern, die zur Gründung einer nationalen Gewerkschaft aufrufen, Erregung hervorgerufen; es ist mit einem Generalstreik von 200 000 Arbeitern in Tokio zu rechnen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß ernste Nachrichten aus Marokko beim spanischen Kriegsministerium eingetroffen sind; die Radschammas haben einen Angriff gegen die vorgeschobenen Stellungen von Melilla gerichtet und den spanischen Streitkräften eine schwere Niederlage bereitet.

Das Gerücht, daß Rußland sieben Jahrgänge mobilisiert haben soll, wird bestätigt.

Wegen Unterschlagung von Staatsgeldern in Höhe von mehreren Millionen Dollars sind gegen den Gouverneur des amerikanischen Staates Illinois und den Vizegouverneur Haftbefehle erlassen.

Der türkische Kommandant Kara Bekir Pascha, seine Stabsoffiziere und etwa 30 000 Mann sind in die Hände der Griechen gefallen, die alle Verbindungslinien besetzt hatten.

geneigte Mitteilung darüber bitten, ob das Ersuchen in diesem Falle im Namen der drei Okkupationsmächte gestellt ist. Genehmigen Sie, wph.

Hoch reist nach Warschau.

wtb. Paris, 24. Juli. „Chicago Tribune“ teilt mit, daß Hoch gestern die Einladung der polnischen Regierung angenommen hat, Ende August oder Anfang September einen Besuch in Warschau zu machen. Der Aufenthalt des Marschalls, der von General Weygand begleitet sein soll, wird etwa 14 Tage dauern. Die Reise geht über Danzig. Die im Oktober geplante Reise des Marschalls

nach den Vereinigten Staaten werde hierdurch keinen Aufschub erfahren.

Frankreich bleibt hartnäckig.

wtb. Paris, 24. Juli. Der britische Geschäftsträger Milne Cheetham stellte heute nachmittag dem Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen Philippe Berthelot einen Besuch ab. Die Besprechung betraf den zur Regelung der oberschlesischen Frage einzufliegenden Geschäftsgang. Cheetham legte abermals die bei Lord Curzon bei der Besprechung am 21. Juli gegenüber dem Grafen St. Aulaire vorgebrachten Argumente dar. Berthelot erklärte, er sei beauftragt, auf die Notwendigkeit einer unverzüglichen Abwendung von Verstärkungen zu bestehen.

Unerhörte Lüge über das Saargebiet.

Wie Clemenceau betrogen hat.

Der frühere französische Minister Lardieu hat in einer französischen Zeitschrift mitgeteilt, Clemenceau habe bei den Friedensverhandlungen in Versailles den Widerstand Lloyd Georges und Wilsons gegen die Bestimmungen über das Saargebiet dadurch gebrochen, daß er sich auf eine von 150 000 Franzosen im Saargebiet an den Präsidenten Poincaré gerichtete Adresse berief, in der um Wiedervereinigung mit dem Mutterlande Frankreich gebeten wurde. Diese Adresse ist ein ungeheurerlicher Betrug gewesen. Die Geschäftsstelle „Saarverein“ verlangt jetzt in einer Eingabe von Reichsregierung und Reichstag die offizielle Feststellung der Fälschung, die die Revision der Saarbestimmungen im Versailler Vertrag nach sich ziehen müsse.

Westfälischer Städtetag.

Gedenkwort an Oberbürgermeister Wasse.

Im Festsaal des alten Rathauses zu Dortmund wurde Sonnabend vormittag durch Oberbürgermeister Graf die diesjährige Tagung des Westfälischen Städtetages, der lediglich ein Geschäftstages, bei starkem Besuch eröffnet. Der Vorsitzende führte u. a. aus:

„Seit 1918 hat der Westfälische Städtetag bis jetzt noch nicht wieder getagt. Der Stadt Dortmund gebührt Dank für die Einladung, sowie dafür, daß sie den schönsten historischen Festsaal zur Verfügung stellt. Die Gegenwart ist ernst, und wenn man hinaus- schaut über das engere Heimatgebiet, werden die Bedenken noch ernster. Mit vollem Mitgefühl gedenkt man der deutschen Brüder im Saargebiet, im Rheinlande und vor allem in Oberschlesien. Noch immer hat das deutsche Volk sich, wenn es am Boden lag, wieder erhoben. Hoffentlich wird das auch diesmal geschehen.“ Zum Schluß gedachte der Redner des von Mörderhand gefallenen Herforder Bürgermeisters mit ehrenvollen Worten.

Oberbürgermeister Elshoff richtete im Namen der Stadt Begrüßungsworte an den Städtetag, der dazu berufen sei, wichtige Verwaltungsfragen zu klären, vor allem aber auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Westfalen zu stärken.

Deutsche Knochenerweichung.

In der „Nationalen Erziehung“ finden wir die nachstehenden beherzigenswerten Ausführungen des Münchener Universitäts-Professors und demokratischen Politikers Georg Kerschensteiner, die uns aus dem Herzen geschrieben sind:

Mitten in eine Arbeit, die mich seit Wochen zu allen Stunden des Tages gefesselt hat, wirft mir die Post das Dezemberheft der Zeitschrift „Nationale Erziehung“ auf den Tisch. Eine Zeitschrift, die einen solchen Titel führt, ist verdächtig. Mir freilich nicht; denn die letzten Jahre haben uns Deutsche so weit gebracht, daß wir auch dem Selbstverständlichen eine Zeitschrift widmen müssen. Ich blättere in dem dünnen Heft. Da schlägt mir der Titel eines Aufsatzes in die Augen: „Deutsche Knochenerweichung im Gesangsunterricht“. Ich lese, und je mehr ich lese, desto mehr schneit mir das Blut in die Wangen. Ich schreibe mein altes Manuskript zurück und schreibe auf ein neues Blatt.

Der Aufsatz berichtet über ein Liederbuch für deutsche Volksschulen, aus dem fast alles gestrichen war, was deutsche Dichter für das deutsche Vaterland gefühlt und in Liedern niedergelegt haben. Da denke ich an Johann Gottlieb Fichte und seine Reden an die deutsche Nation. Ich denke an Paul de Lagarde und an seine deutschen Schriften. Ich denke an Friedrich Ludwig Jahn, den Märtyrer der deutschen Einheitsidee, ich denke an Ernst Moritz Arndt und seine Schriften „Für und an seine lieben Deutschen“, der so unendlich viel durch seine Lieder zur Selbstbefreiung Deutschlands aus den Krallen der Feinde beigetragen hat. Ich denke an Ferdinand Freiligrath, Emanuel Geibel, an Schnederburger und viele andere. Haben sie alle umsonst gedichtet und gesungen?

Ja, noch mehr! Ich denke an das vor wenigen Wochen erschie-

nene kleine Büchlein, das mein Herz wieder wie ein aufblühender Frühlingsmorgen angelacht hat, an das Büchlein „Arbeiteredlung“ im Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung mit seinen wundervollen Liedern von dem Proletarier Karl Bräuer, dem Bunttagelöhnersohn und ehemaligen Schriftleiter der sozialdemokratischen Parteizeitung in Nürnberg, von Alfons Bekold, dem Kutcher, Schneeschaufler, Hausknecht und Fabrikarbeiter, von Heinrich Versch, dem Kesselschmied, und von all den anderen Genossen, die in dem Büchlein vertreten sind.

„Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, Bloß wir haben sie nie mit einem Namen genannt, Als man uns rief, da zogen wir schweigend fort, Auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort: Deutschland!“

So singt Karl Bräuer im blutigen Herbst 1914. So singt sein Genosse Otto Wohlgenuth in den Sonetten eines Bergmanns. So singt Heinrich Versch im Soldatenabgeschied:

„Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebt wohl, Und wenn wir für euch und eure Zukunft fallen, Soll ein letzter Gruß zu euch hinüberfallen, Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebt wohl, Ein freier Deutscher kennt kein kaltes Müssen, Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“

Und derselbe Heinrich Versch sagt in seinem Bekenntnis:

„Ich glaube an Deutschland, wie an Gott, Von Deutschland lasse ich nicht, Und naht für uns das Weltgericht, Gott ist für uns, in uns ist Gott, Kämpfend erfülle ich sein Gebot, Trag Deutschlands Glüd — trag Deutschlands Not, Und ich besiegels mit dem Tod: Ich glaub an Deutschland, wie an Gott.“

Warum denke ich an alle die Dinge? Warum treibt es mit das Blut in die Adern? Weil es deutsche Lehrer gibt, die für deutsche Schulen ein deutsches Volksschul- Liederbuch herauszugeben den Mut haben, in dem die wertvollsten Lieder ausgeschieden sind, die einst das nationale Empfinden gestärkt haben — ich meine nicht den törichtsten Macht- und ruhmgierigen Nationalismus in seiner blinden Selbstvergötterung.

Ich denke noch weiter. In meiner Bibliothek stehen die Volksschulliederbücher der Franzosen, der Engländer, der Amerikaner, die Liederbücher der Schweden, Dänen, Italiener. In meiner Bibliothek steht das glühend vaterländische Schulbuch „Il cuore“, „Das Herz“, des Sozialdemokraten Eduardo Amici, das heute vielleicht in der 800. Auflage in der Hand der italienischen Kinder als Lesebuch liegt, ein Lesebuch, um welches jedes Volk die italienische Nation beneiden darf. Was hat es mit dem „Il cuore“ für eine Verwandtschaft? Jedes Blatt des Buches sagt es, „Das Herz“ ist nichts anderes als das italienische Vaterland. Glaubt jemand, daß in einem geschlagenen England, und wenn es noch so republikanisch geworden wäre, es einer hätte wagen dürfen, aus seinem Volksliederbuch das National- Lied zu tilgen „Rule, Britannia, rule the waves! Britons never shall be slaves!“ („Herrliche Britannia, über den Wellen! Nie soll ein Briten Sklave sein!“). Wer dürfte es in Frankreich wagen, die alte Kriegs- und Nationalhymne, mit welcher im Jahre 1792 die Kriegs- freiwilligen aus Marseille in Paris einzogen: „Mons enfants de la patrie! Le jour de gloire est arrivé“ mit ihrem flammenden Schlußruf: „Amour sacré de la patrie, conduis, conduis nos bras vengeurs!“ („Heilige Liebe zum Vaterland, führe, führe unsere rühmenden Arme!“) aus den Volksschulliederbüchern zu streichen? Die Unterrichtsliga, die 1872 gegründet wurde, hatte den Wahlspruch: „Für das Vaterland durch das Buch und durch den Regen.“ („Pour

... und soll
... so rufe ich
... bin und

vorbefaltene, den können, nicht säumen, höhere Bau- zu machen, e wohl ver- bisherigen urliche Not- zur Finan- praktischen Politik des ichtung wie derung des leizuschlags- gierung und ind. Diese en müssen: verneinend gibt die Be- Prozentige kann. Als g der Miet- usdrückliche Beiseid auf der Real- Die tat- fählich die eglisch vor- werden muß, e für Woh- ntigen Ab- (Dortmund) r sind. e aus an- sbauin- t endgültig der Morbidat tag meldete lge Ueber- und be- en finden weiter fol- herorden- eierfies Ge- efigen Ge- nomenen tschmiker r dem Mi- hat sich mordernde gerabrücke tlichen Sie- tterfchaft von den n Anfang ter hören, ert bisher s Mörders t worden. antnoten- iger Hand n Abdruck e gesamte en Tagen en bei der

nd ist die uren sind e bewölkt, aufstauen land, das ie Ursache tern schon eutschen y-Holstein, n ist schon nem Teil ädigen den es weiter abgesehen begrenzten ten Hälfte ngen sind. im nord- is, als ob mit dem idlich da- Festland n in seine eter Feine über dem ruckunter- Söden die e steigen. der Rich- t für die itterregen und nach bald wie r Gegend ch Regen.

zwei — f einmale e feiern der große e leitete wie auch Gemein- vereinen en des ädtischen erfolgte

im Hotel Rhode der übliche Empfang fremder Schützen, welche sich zum Herford-Feste eingefunden hatten. Am Nachmittag marschierten die Vereine geschlossen nach ihren Gespielen. Die Beteiligung war aus dem Schützenberg nicht minder rege wie im Oiternbusch. Das Königschießen beginnt an beiden Stellen heute vormittag.

Auf dem Schützenhofe fiel im Laufe des Vormittags die Krone des Mörders (Kopfschuß) durch die Hand des Schützen Fr. Ellenbeck jun. Die Königsrunde war bis zur Mittagsstunde noch nicht entschieden.

3. Eröffnung des Volksbades in der Berre. Am gestrigen Sonntagnachmittag um 3 Uhr wurde das im Mai von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Volksbad an der Eisenbahnbrücke der Strecke Herford-Altenbeken der Öffentlichkeit übergeben. Im Auftrage des Magistrats waren Stadtbaumeister Messerschmidt und Gewerkschaftssekretär Lottmann erschienen, welcher letzterer an die zahlreich Versammelten eine Eröffnungsansprache richtete. Mehrere Stadtverordnete und Vertreter der Sportvereine wohnten der Eröffnung bei. Gewerkschaftssekretär Lottmann wies darauf hin, daß mit der Schaffung des Bades einem Bedürfnis abgeholfen sei; das Bad entspreche zwar nicht den erhofften Erwartungen, sein primitiver Zustand lasse noch mancherlei Wünsche offen, aber es sei doch der Anfang zu einem Unternehmen gemacht worden, das sich von Jahr zu Jahr weiter ausbauen ließe. Der Ruf nach einem Volksbad hätte vor dem Kriege kommen müssen, als die Materialien zu seiner Herstellung billiger waren als heute. Wie der Wunsch nach Schaffung eines Volksbades aus der Allgemeinheit hervorgegangen sei, so müsse auch erwartet werden, daß die Allgemeinheit eine solche Einrichtung auszubauen bestrebt sei, denn auf dem Rathaus allein sei mit Beratungen nichts getan, die maßgebenden Instanzen müßten mit Anregungen aus der Bevölkerung unterstützt werden. So sei denn auch zu hoffen, daß die die Anstalt Besuchenden dafür Sorge tragen, daß die bauliche Einrichtung nicht von böswilligen Händen beschädigt wird und die Bäder ihre den nötigen Schutz angeheißten lassen. Es sei zu erwarten, daß die Volkspöppelungsgesellschaft der Stadt in der Mitbenutzung des Bades und des Weges zwischen der Anstalt und dem eigentlichen Fließbad keinerlei Schwierigkeiten machen werde, ebenso stehe zu hoffen, daß der Besitzer des angrenzenden Grundstückes dieses der Stadt noch überlassen werde. Aber das alles seien Fragen der Zukunft, die mit Hilfe der Gemeinheitschaft gelöst werden müßten. — Aus der Zuhörerschaft heraus wurden in Anschluß hieran mehrere Wünsche geäußert, die schon in nächster Zeit erfüllt werden sollen. So verlangte man unter anderem, daß die Bäder eine Neuordnung unterworfen werden, daß ferner in der baulichen Gestaltung des Kleideraufbewahrungsraumes eine Veränderung vorgenommen werde und anderes mehr. Die Vertreter des Magistrats sagten Abstellung der vorgebrachten Mängel zu. Auch wir sind der Ansicht, daß das Volksbad im Laufe der Zeit zweckentsprechender ausbauen läßt, wenn auch nicht alle Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gehen werden.

4. Die ersten Zugvögel haben die Rückreise nach dem Süden angetreten. Es sind die Mauersegler oder Turm- schwalben, die noch vor wenigen Tagen in ganzen Schwärmen von früh bis spät ihre Flugkünste zeigten und mit gelbem Geschrei den Stadtbewohnern hochsommerliche Zeit verkündeten. Ohne vorbereitende Zusammenkünfte in trauerlicher Zwiesprache nach Art der Dorschswalben sind die Mauersegler in einer Nacht wie im Fuchschweif verschwunden. Als ob ein Kommando, nur ihren Ohren verständlich, sie entgerissen hätte aus kurzer Heimatfreude, fernen Palmen- länen entgehen.

5. Ermäßigung der Preise für Monatskarten und Wochenkarten. Vom 1. September d. Js. wird für die Dauer der gegenwärtig besonders ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes ein Tarifstarif für Zeitkarten eingeführt, durch den die Preise für Monatskarten, Schülermonats- karten und Wochenkarten vorübergehend ermäßigt werden. Die Karten werden von den Fahrkartenausgaben mit dem neuen Preis abgestempelt.

— 20 Mark für einen Brief von Polen nach Deutschland. Die gesamten Postgebühren in Polen sind außerordentlich

erhöht worden. Nach dem neuen Tarif kostet ein gewöhnlicher Brief nach Deutschland 20 M.; für jede 20 Gramm, die das Normalgewicht überschreiten, werden 10 M. erhoben. Eine Postkarte nach Deutschland kostet 12 M. (Der Wert der polnischen Mark beträgt augenblicklich wenig mehr als vier deutsche Reichspfennig.)

3. Silberdiebstahl. Durch Einschleichen in das Schlafzimmer wurden einem Hotelbesitzer in der Bäckerstraße eine silberne Kaffeekanne, eine dazugehörige Milchkanne, ferner mehrere silberne Böffel und eine lederne Damenhandtasche aus Krokodillleder gestohlen. Der Mann ist bereits schon einmal in ähnlicher Weise bestohlen.

3. Geriebene Schwindler. Unter Vorpiegelung falscher Tatsachen erschwindelte sich ein Mädchen auf den Namen eines Landwirts in Sundern bei einem hiesigen Kaufmann Waren im Werte von 228,70 M. Die Schwindlerin besaß sogar die Frechheit, nach Verlauf von drei Tagen nochmals zu erscheinen, um sich Ware verabfolgen zu lassen. Das Mädchen wird wie folgt beschrieben: Alter 18—20 Jahre, mittlere Größe, gesunde Gesichtsfarbe, Bekleidung: Kleid und Hut. — Ein Koch aus dem Industriegebiet erschwindelte sich hier 100 M. und ließ sich mittels Autos nach Bielefeld fahren, ohne jedoch Zahlung zu leisten. Er wurde als ein in Verge-Borbeck wohnhafter Koch B. ermittelt.

3. Aus der Diebstahlschronik. Einer Witwe der Freiheitsstraße wurde aus ihrem verschlossenen Zimmer ein längliches Portemonnaie aus schwarzem Leder mit 120 M., ein Toilettenkamm, ein Paar noch ziemlich neue Damenschuhstühle, 1 Paar Glace-Handschuhe und 1 Paar graue Tuchhandschuhe gestohlen. — In einer Wirtschaft der Radewigerstraße wurde einem Gaste seine Brieftasche mit 500 M. Inhalt aus der Rocktasche gestohlen. — Vom Hause eines Hauses der Bäckerstraße wurde ein Fahrrad, Marke Dürkopp Nr. 705 979, Rahmen schwarz, Felgen schwarz, mit einem grünen Streifen, doppelte Ueberführung gestohlen. — Dem Dienstmädchen eines Kaufmanns am Alten Markt wurde von einem Manfardendieb 100 M. aus ihrer unverschlossenen Kommode gestohlen.

3. Kleid gestohlen. Aus einem Konfektionsgeschäft am Alten Markt ist ein graugrünes Vollerleid mit weißer Stickerei gestohlen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Größe ca. 1,68 Meter, Gestalt kräftig, Alter ca. 20 Jahre, schwarzes Haar, volles rundes Gesicht und bräunliche Gesichtsfarbe, graues Jacket, braune Hose und Strohhut.

— Berliner Kinderchor. Uns wird berichtet: Ein Berliner Kinderchor, der aus 135 Mädchen und 70 Knaben besteht, wird hier am nächsten Mittwoch auf dem Schützenberge einen Volkslieder-Abend veranstalten, der zweifelsohne allen Zuhörern einen ganz erlesenen Genuß bieten wird. Der Chor, welcher in jedem Jahre eine Ferienfahrt macht, ist im vorigen Sommer in Holland gewesen. Er konzertierte in Amsterdam, Haag und noch ein Duzend kleinerer Städte und fand allenthalben begeisterte Aufnahme. Der Chor singt nicht für irgendwelche geschäftlichen Zwecke, sondern bestrebt aus seinen Konzerteinnahmen nur die Fahrtkosten von einem Ort zum andern. In jedem Orte, in dem er singt, ist er vielmehr auf die Gastfreundschaft der Bürgerlichkeit angewiesen, und so werden denn heute und morgen auch hier Vertreter unserer Herforder Jugend bei den verschiedensten Familien vorprechen und am Freiquartier für die jugendlichen Berliner Gäste bitten. Hoffentlich finden sie allenthalben gern Gehör, gilt es doch nur, für 48 Stunden eine Kinderfahrgast unterzubringen, die sich ihre Ferienfahrt durch ersten Fleiß und hingebende Pflege des deutschen Liedes verdient und mit ihren Leistungen auch auf ihrer diesjährigen Ferienfahrt allenthalben das höchste Lob geerntet hat.

Amt Herford-Biddenhausen

u. Ober-Gidum. Im Eichenhain unseres Vorstehers Hermann Eichhoff haben die Vorarbeiten für die Errichtung des Denkmals für unsere gefallenen Krieger begonnen.

Amt Vlotho

Erter. In der letzten Gemeindevorstellung wurde u. a. folgendes beraten bzw. beschlossen: Die Beschwerdekommission für die

Getreidemenge 1921 sollen außer dem Bauerschaftsvorsteher als Mitglieder angehören für die Bauerschaft Erter Landwirt Frentrop 19, Heitland 43, August Pieper 4 als Erzeuger, sowie Bachmeister 34, Brinkschmidt 117, Lehrer Schiermann als Verbraucher, für die Bauerschaft Solterwisch Landwirt Kindemann 5, Landwirt Brink 76, Landwirt Steinmann 6 als Erzeuger und Rentner Daube 107, Bahnarbeiter Flachmeier 77, Maschinenarbeiter Schäfer 16 als Verbraucher. — Die Wahl eines Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Erter wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Stadt Bünde

Bünde. Einen schweren bedauernden Unfall erlitt der von hier gebürtige, in Dreßler beschäftigte Lehrling H. Reuter. Ihm wurde beim Aufwerfen eines Riemens auf eine Transmission die Hand und der Unterarm des rechten Armes abgerissen. Der Verunglückte wurde ins Diepholzer Krankenhaus gebracht.

Selbstmord eines Staatssekretärs

Wegen Münzfälschungen.

München, 23. Juli. Staatssekretär von Frauenhofer, der Leiter der Zweigstelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums und frühere Minister wurde heute vormittag in Geiselsdorf auf einer Anlagenbank erschossen aufgefunden. Die Waffe lag neben der Leiche. Frauenhofer wird zu der Tat wohl gedrängt worden sein, weil seit einiger Zeit Gerüchte gegen ihn im Umlauf sind, daß er sich Münzfälschungen habe zuschulden kommen lassen. Ein Gerichtsverfahren in der Münzangelegenheit war eingeleitet.

Der Name des Verstorbenen war in der letzten Zeit mit aufsehenerregenden Münzfälschungen in Verbindung gebracht worden. Die seit dem 1. Juni von der Polizei gepflogenen Erhebungen waren äußerst schwierig und mühselig, da zunächst jeder greifbare Anhaltspunkt für eine Beteiligung Frauenhofers an diesen Fälschungen fehlte. Es konnte zunächst nur festgestellt werden, daß Fälschungen von Münzen und Medaillen großen Umfangs vorlagen, und daß bei Auktionen zweier bekannter Münzhändler Firmen derartige Münzen als sehr wertvolle Originale zur Versteigerung gestellt worden sind. Ferner konnte ermittelt werden, daß diese gefälschten Münzen von Staatssekretär Frauenhofer zur Versteigerung übergeben worden waren. Als sich die Verdachtsmomente für die Schuld Frauenhofers genügend verdichtet hatten, wurden am 14. Juli die Vernehmungen von der Polizei der Staatsanwaltschaft unterbreitet, welche zunächst einen Befehl des Amtsgerichts München auf Vornahme einer Hausdurchsuchung und Beschlagnahme der Ueberführungsgegenstände herbeiführte und die Vernehmung Frauenhofers anordnete. Am 20. Juli fand ein mehrstündiges Verhör Frauenhofers statt. Nach diesem Ergebnisse hat sich infolge unglaubwürdiger Angaben Frauenhofers der Verdacht der Fälschungen noch verstärkt. Aber trotzdem waren die Voraussetzungen für eine Festnahme noch gegeben, zumal auch Fluchtverdacht nicht vorzuliegen schien.

Die weiteren Erhebungen brachten dann soviel belastende Tatsachen, daß eine neuerliche Vernehmung Frauenhofers notwendig erschien. Zu diesem Zwecke sollte sein Verhör vor der Polizei am 22. Juli vormittags erfolgen. Die Beamten trafen aber Frauenhofer in seiner Wohnung nicht mehr an. Die Wohnung wurde nunmehr überwacht und auch festgestellt, daß Frauenhofer seine spätere Rückkehr telefonisch angekündigt hatte. Bis abends war Frauenhofer nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Da dann am gestrigen Tage eine Vernehmung nicht mehr erfolgen konnte, wurden die Beamten heute früh mit der Vernehmung neuerdings beauftragt. Frauenhofer war aber nicht mehr zurückgekehrt, und heute vormittag traf die Nachricht von seinem Selbstmorde ein. Der Verstorbene hatte am Tage seiner Vernehmung seine Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten.

Arbeiterbewegung

Zusammenbruch des Landarbeiterstreiks in Pommern.

Wst. Greifswald, 23. Juli. Der Landarbeiterstreik im Kreise Greifswald ist völlig zusammengebrochen. Auf sämtlichen Gütern wird wieder gearbeitet. Auch im Bezirk Bützow, wo auf zwölf Gütern gestreikt wurde, ist die Arbeit heute bedingungslos wieder aufgenommen worden.

Die Marktelenderin von Köln

von Levin Schäding.

(84)

„Mein Sohn! aber um des Himmels willen, wie kann ich diesen Menschen für meinen Sohn ausgeben, die ganze Welt weiß, daß er ein Dieb ist.“

Ripperda unterbrach sie. „Daß du keinen Sohn hast? Lärst du nicht! Man weiß wohl, daß in jener Zeit, wo du die Bienenstöcke über den Ackerboden dir gefallen ließe und dann ihn plötzlich zu dir begannst, daß in jener Zeit dein Vater gezwungen wurde, ein heimlich nachts aus dem Hause zu tragen und es bei einer vertrauten ehemaligen Dienerin deiner Mutter zu verbergen — man weiß das, man hat es entdeckt, sich zugeeignet, man hat es in gewissen Bemerkungen weiter getragen, und mögen es auch die meisten vergessen haben, Graf Philipp von Ruppenstein ist nicht ein Mann, solche Dinge unbeachtet an sich vorübergehen zu lassen; wenn irgend jemand, so ist sicher er davon unterrichtet worden.“

„Das Kind war ein Mädchen, es ist gestorben!“ fiel das Haupt der Frau von Awerdonk ein, indem sie die Stimme zu tonlosen Flüstern dämpfte.

„Wer ist davon so genau unterrichtet? Niemand wird das einsehen, wenn du selbst gestohlt.“

„Ich selbst soll gestehen — das muten Sie mir zu... einem Mädchen, dem Grafen Philipp soll ich selbst meine Schmach und meine Unglück gestehen, und das noch dazu, um eine entsetzliche Sünde zu begehen — ich soll den fremden jungen Menschen, den Gott meinem Verderben geschaffen hat...“

„Ihn sollst du für deinen Sohn erklären — du mußt, Gebärde dich dich hinein — treibe mich durch eine Weigerung nicht zur Verzweiflung; ich sehe kein anderes Mittel, ihn zu retten, dieses Kind muß und soll versucht werden, und wenn du dich starrsinnig verweigert, so rufe ich laut und offen jedem, der mich anhören will, daß ich ein und wer du bist — und du tätest dann besser, dich

aus jenem Fenster zu stürzen, um mit zerstücktem Hirn auf dem Pflaster des Hofes zu liegen.“

Ripperda sprach das mit einem Tone, der zeigte, daß gegen seinen Willen kein Widerstand war. Gebärde von Awerdonk zitterte an allen Gliedern, sie fühlte, daß die Fassung, die sie an diesem unglücklichen Morgen bis jetzt mühsam behauptet hatte, im Begriffe sei, sie zu verlassen. Es war in der Tat die grauamste Demütigung, die eine bittere Schicksalsironie über sie verhängen konnte... es war zu viel, zu schrecklich — sie warf sich wie in aller Kraft gebrochen auf das Sofa, verbarg ihr Gesicht an der Lehne desselben und begann heftig zu schluchzen.

„Du weinst — ich sehe, daß dein Widerstand zu Ende ist,“ rief Ripperda gebieterisch aus. „Erhebe dich und mache dich fertig, um mit mir nach Ruppenstein zu fahren. Augenblicklich. Ich gehe und befehle in deinem Namen, daß man deinen Wagen anspanne.“

Mit diesen Worten eilte er hinaus.

20. Kapitel

Die Marktelenderin und ihr Korp.

Unter diesen hatte Traudchen Ohnmacht bereits eine weite Strecke des Wegs, der zwischen Dudenrode und Ruppenstein lag, hinter sich. Traudchen hatte keinen bestimmten Plan über das, was sie tun wollte; aber sie wußte, daß sie Freunde in Ruppenstein finden werde, und sie war entschlossen, mit deren Hilfe das Meiserte zu versuchen.

Sie traf einen Teil dieser Freunde, noch bevor sie es geschafft. Es war eine große Schar österreichischer Grenadiere. Ein Teil der Truppe, welcher sie gestern mit ihrer kranken Gefährtin gefolgt war, hatte erst in Ruppenstein seine Quartiere erreicht. Die Leute hatten hier, wie Traudchen wußte, einen Aufbruch; und so kam es, daß sie, noch bevor sie den Ort erreicht hatte, auf einen Schwarm von ihnen stieß, der in leinenen Ueberrocken, leichte graue Mägen auf dem Kopf, den Weg mühsam und ohne Ziel langsam dahergeschlendert kam und sich die Zeit damit vertrieb, die Begegnenden mit schlechten Späßen aufzuhalten.

Als die Soldaten den Wagen ihrer Marktelenderin entdeckten, der sich, so rasch das Köhlein davor laufen konnte, ihnen nahte, säumten sie nicht, ihn zu umzingeln.

„Goda, die Marktelender'n, das Traudl is da!“ rief der eine,

und ein anderer begann ein Schnaderhuppl zu jodeln, daß er selbst auf sie geschickt hatte:

„Mein herzige Traudl, mein Schapl is da, und Fasserl hat's volle und Bussel hat's a — die Fasserl verschenkt und die Bussel schenkt sie... die Fasserl an enk und die Bussel an mil...“

Die Marktelenderin mußte abwehren: „Daß er das Pferd in Ruhe, Kurzpöckler, und er, Myhlwag, tref' er vom Wagen zurück — ruhig anhören sollt ihr mich, wenn ihr mir beisteht geb' ich euch den ganzen Vorrat, den ich hier bei mir im Wagen habe, zum Plündern!“

„Hurra für die Marktelender'n,“ riefen lachend alle Köhlein, und Myhlwag, ein kleiner gelber Krainer, der aufs Rad geklettert war, um den Vorratsraum hinter ihm im Wagen in Augenschein zu nehmen, schrie über die andern fort:

„Fangen mir halt mit dem Plündern an — der Marktelender'n beistehen wollen mir nachher schon. Drei volle Fasserl fan hier!“

„Nur Ruhe, Ruhe!“ fuhr Traudchen gebieterisch dazwischen, während die Leute im Sturm ihren Wagen nahmen und sich der vollen Fässer mit gebrannten Wässern bemächtigten. „Wollt ihr mit dem Trinken beginnen, meinethals. Hier habt ihr auch die Becher dazu,“ fuhr sie fort, indem sie mehrere blecherne Trinktöpfe aus dem Sitzkasten hervorholte. „Aber ich habe euer Wort, daß ihr mir nachher beistehen wollt, auf eure Soldatenhehre...“

„Auf unsere Soldatenhehre!“ schrie ein breitstämmiger und langer Unterinntaler, „und wer sich weigert, den derschlag ich, Krauzhimmelsakra... die Marktelender'n soll leben!“ Er stürzte einen vollen Becher in seine gebräunte Gurgel.

Traudchen stand im Vordersteile ihres Wagens mit unterge- schlagenen Armen und blickte auf den lustigen Tumult um sie her hinab. Sie dankte jetzt dem Himmel, daß sie am Morgen, beim Wegfahren von Haus Eggenrode, mit so vielen anderen Gedanken beschäftigt, nicht daran gedacht hatte, ihr Gefährt um die drei vollen Marktelenderköpfe dahinten zu erleichtern — sie kamen ihr jetzt in bewundernswürdiger Weise zustatten. Als sich dann nach einer guten Weile der erste Rärm ein wenig beruhigt hatte, winkte sie Kriesshuber, den langen Unterinntaler, heran, der ihr als der Zuverlässigste aus dem ganzen Schwarm bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsleben

Zur Verkehrslage im Ruhrrevier.

Essen, 20. Juli. Die Lage im Eisenbahnbetrieb des Ruhrbezirks war in der letzten Woche, wie in den Vormonaten, bei mäßig starkem Güterverkehr weiter befriedigend. Wegen des kürzlich ausgebrochenen Streiks der Maschinisten und Heizer sowie der Schlepper auf dem Rhein wird voraussichtlich ein Teil der Mengen, die wegen des Streiks auf dem Rhein nicht geschleppt werden können, auf die Eisenbahn übergehen. Dieser neue Verkehr wird auch an den Wagenpark erhöhte Anforderungen stellen. — Für Kohlen, Koks und Bräunkohle wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt, einschl. der nachträglich bestellten Wagen, 19 852 Wagen (gerechnet zu je 10 To.) angefordert und gestellt. (Höchstzulassung am 15. Juli 1920.) In dem gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittszugstellung 18 333 Wagen. — Die anhaltende Trockenheit und hohe Tagestemperatur der letzten Woche hat ein ziemlich starkes Sinken des Rheinwasserstandes zur Folge gehabt. Der Gauberg Pegel zeigte am 16. 7. nur noch einen Stand von 1,34 Meter. Der Rückgang des Wassers hält weiter an. Abgesehen von der verminderten Auslastung der Fahrzeuge wird der Schiffsverkehr und die Abförderung der fertiggestellten Fahrzeuge durch den bereits erwähnten Streik empfindlich beeinträchtigt. Die Rippelerleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen bezifferte sich auf 25 108 (26 578) To. Der Brunnstufenschlag in den Zechenhäfen der Kanäle betrug 23 423 (22 738) Tonnen.

Stettin, 23. Juli. Heute mittag liefen auf der Vulkanwerft zwei für den Norddeutschen Lloyd Bremen erbaute Frachtdampfer mit je 6000 Tonnen Gehalt vom Stapel.

Reichsbankausweis. Der am 15. Juli abgeschlossene Ausweis der Reichsbank läßt erkennen, daß nach dem ungemein starken Zahlungsmittelbedarf des Halbjahreschlusses in der Berichtswache Rücklässe an Zahlungsmitteln in der Kasse der Bank eingesetzt haben. Der Banknotenumsatz ging um 486,6 Millionen M auf 75 352,6 Millionen M zurück, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 145,6 Millionen M auf 8 482,6 Millionen M. Die bankmäßige Deckung ist um 5 505,9 Millionen M auf 78 126,7 Millionen M gestiegen. Die fremden Gelder erfuhr eine Zunahme um 4 657,8 Millionen M auf 14 584,8 Millionen M.

Dampferverbindung Hamburg-New York. Von September an wird die Hamburg-Amerika-Linie wieder mit eigenen Dampfern nach Südamerika vertreten sein. In diesem Monat wird der auf der Werft des Bremer Vulkan im Bau befindliche Dampfer „Babern“, ein 12 000-Tonnen-Schiff, und der auf der Hamburger Vulkanwerft im Bau befindliche frühere Schnelldampfer „Deutschland“ unter dem Namen „Ganja“ in die Route Hamburg-New York eingestellt, und im November wird ein Schnelldampfer der „Babern“, der ebenfalls auf der Bremer Vulkanwerft erstehende Dampfer „Württemberg“ folgen.

Aus dem russischen Wirtschaftsleben. Die Goldvorräte der Sowjetregierung sind nach zuverlässigen Meldungen nahezu er-

schöpft. Aus diesem Anlaß wird in den führenden Sowjetkreisen über die Möglichkeit beraten, neue Formen des Wirtschaftswerts mit den Kapitalisten Westeuropas fortzusetzen, da Rußland ohne westeuropäische Erzeugnisse nicht weiter bestehen kann. Es wird jetzt in Form von Aktiengesellschaften für zweckmäßig erachtet. Die ersten diesbezüglichen Versuche sollen mit Petersburger Fabriken geführt werden. Die Ausfuhr Englands nach Rußland zeigt im Juni eine steigende Tendenz. Im März wurden Waren im Werte von 7745 Pfund, im April 20 800 Pfund, im Mai 60 000 Pfund und im Juni 81 201 Pfund aus England nach Sowjetrußland ausgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger F. Kühle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Voraussichtlich werden von den städtischen Körperschaften weitere Mittel zwecks Gewährung von Baudarlehen an Baukandidaten bewilligt. Baukandidaten, die beabsichtigen, noch in diesem Jahre ein Wohnhaus zu errichten und sofort mit den Bauarbeiten beginnen wollen, werden ersucht, die vorgeschriebenen Anträge mit den erforderlichen Unterlagen umgehend bei uns einzureichen.

Herford, den 21. Juli 1921.

Der Magistrat.

Bewirtschaftung des Getreides im neuen Erntejahr.

Nach der neuen Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1921 findet die Aufbringung des Getreides im kommenden Erntejahr im Wege der Umlage statt.

Die Getreidebauern des Stadtkreises werden hierdurch aufgefordert, uns bis zum 6. August d. J. im Rathaus, Zimmer 108, schriftlich oder mündlich, ihre Erntefläche für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer anzugeben.

Die Lebensmittelfarte ist vorzulegen.

Herford, den 22. Juli 1921.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betr. die im Juli 1921 für die Lugssteuer und für die erhöhte Umsatzsteuer auf Leistungen bestimmter Art (§§ 15, 21, 25 des Gesetzes) abzugebenden Erklärungen.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 werden die zur Entrichtung der erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen im Stadtkreis Herford aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für das 2. Vierteljahr (vom 1. 4.—30. 6. 21) bis spätestens Ende Juli 1921 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich nach den in Betracht kom-

menden Vordruck einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Die Steuerpflichtigen sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugewiesen sind.

Mündliche Erklärungen werden während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer 77, zu Protokoll entgegengenommen.

Herford, den 22. Juli 1921.

Der Magistrat. Umsatzsteueramt.

Anmeldungen neuer Schülerinnen

für den am 5. August d. J. beginnenden Abendkursus in der Mänterschen Gewerbeschule f. Frauen u. Töchter, Bäderstraße 11.

werden bis zum 1. August 1921 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 2 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebenbürtige Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kurses zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch ungebührliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe (auch Kinderkleidchen), Wäsche anzufertigen und in Stand zu halten. Gelehrt wird nach Wahl:

1. Handarbeit, wie Fleiden, Stopfen, Weißfleiden.
2. Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.

Der Unterricht ist zweimal wöchentlich von 6—8 Uhr abends. Die städtischen Behörden haben beschloffen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin einen Zuschuß gewähren, jedoch jede Schülerin selbst nur 25,— M für den Kursus aufzubringen hat. Das Schulgeld ist im Voraus zu entrichten. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.

Herford, den 23. Juli 1921.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister, Abt. A, ist heute bei Nr. 322 Firma „Herforder Keks- und Waffelfabriken Ludwig Weinrich“ in Herford folgendes eingetragen: Die Procura des Kaufmanns Ernst Heibertschhausen zu Herford ist erloschen. Dem Kaufmann Ludwig Weinrich jun. und dem Kaufmann Fritz Rime, beide zu Herford ist Gesamtprocura erteilt dergestalt, daß sie gemeinschaftlich die Firma zu vertreten und zu zeichnen berechtigt sind.

Herford, den 22. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

Volkslieder-Abend

Berliner Wandervogel

(Schwarzmeisler Kinderchor, 200 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren)

am Mittwoch, 27. Juli, abends 8 Uhr

im Schützenhof.

Vortragsfolge:

- I. Teil
1. Lobgesang Franz Schubert
2. Vespersong John Stevenson
3. Frühlied F. Mendelssohn
4. Wanderlied Karl Zöllner
- Klavier: Sommerstrauch Mendelssohn (Erich Grassnick)
5. Das Steierland Karl Seidel
6. 's Maillütel Josef Kreipl
7. Vogel, flieg weiter, Volksl. A. v. Othegraven
8. Unterländer Heimweh A. v. Othegraven
- II. Teil
9. Reiters Morgenlied Volkslied
10. Das Deutsche Lied I. W. Kalliwoda
11. Tanzlied im Mai Franz K. Nagler
12. Ringelreih Karl Schotte
- Klavier: Rhapsodie v. Liszt (Erich Grassnick)
13. Guten Morgen Theodor Krause
14. Ja wohl Karl Schotte
15. Heimkehr vom Feste Leo Blech
16. Der Jäger aus Kurpfalz, Volksl. A. v. Othegraven

Eintrittskarten 3 Mk. Vorverkauf in den Buchhandlungen von Menckhoff und Kortkamp.

Mehrere selbstständige Monteure

für sofort gesucht.

Behr & Robusch, Herford, Radewigerstraße 18.

Stelle für sofort oder später tüchtige

Verkäuferinnen

sowie Lehrlinge

ein.

Hermann Herzfeld.

Zurückgekehrt.

G. Mäder, Dentist,

Kurfürstenstraße 15.

Zurückgekehrt

Dr. Wolter.

Tüchtige

Schneiderinnen

sofort oder später ge-

sucht. Dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn

Louis Ranzow G. m. b. H.

Gewandte

Mädchen

für Konfektion und

Lager gesucht.

J. Elsbach & Co. A. G.

Für sofort oder später wird

ein ordentliches, ehehübsches

Zweit-

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Auskunft erteilt unter 466

die Geschäftsstelle d. Bz. Stg.

Wir suchen

zum 1. September

eine zuverlässige

Buchhalterin

Louis Ranzow G. m. b. H.

Hausdiener

zum Bedienen der

Zuschneidemaschine

gesucht

J. Elsbach & Co. A. G.

Perfekte

Maschinen-

arbeiter

auf sofort gesucht.

Herm. Heine, Reckendorf

Drei ältere kräftige

Arbeiter

zu sofort gesucht.

Wilhelm Rose

Windenerstraße 42.

Bräutpaar

sucht

zwei

möblierte

Zimmer

mit Kochgelegen-

heit, mögl. Nähe

Alter Markt per

1. August oder

später.

Angebote unter

454 an die Ge-

Glänzende Existenz.

Auch als Nebenverdienst ist eine grosszügige

öffentliche

Reklame-Neuheit D. R. G. M. u. M. R.

zu vergeben. Nachweisbare Jahres-Verdienstmöglichkeit 60000 Mark und mehr Streng

reell! Branchekenntnisse nicht erforderlich. Dankbare leichte Durchführung! Zur Ueber-

nahme des dortigen Bezirks sind 4000,— Mk. erforderlich. Schriftl. Bewerbungen an

Josef P. Ullrich, Köln N., Baudriplatz 19

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung für unser Detailgeschäft gesucht.

Heinrich Pracht & Co., Bäderstraße.

M. 14.— per Zentner

kostet unser vorzüglicher

schwerer, schwarzer

Brenntorf

Proben gern zu Diensten.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.

la. Scheuertücher

nur Treibensware, in jeder beliebigen

Menge, wogegen Geschäftsabgabe weit

unter Preis zu Mk. 1.60, 1.90, 2.10,

2.30, 2.50, 3.60, 3.80 und 4.20 das Stück

sofort zu verkaufen. Besuch sehr lohnend.

Otto Schimmel,

Salzhausen, Hermannstraße 17.

Mitesser

Widel im Gesicht u. am

Körper beseitigt rasch u.

unverfälscht Zucker's Patent-

Medizinale-Seife. Nach jeder

Wäsche: Zuckeroh-Creme

nachbehandeln. Frappante

Wirkung, von Tausenden be-

stätigt. In allen Apotheken,

Drogerien, Parfümerie- und

Rezeptionsgeschäften erhältlich.

Drucksachen aller Art

liefern schnell und preiswert

Buchdrucker Fr. Kühle.

Mäherinnen

in- und außerhalb,

Schlichter, Weber

und

Weberinnen

stellt ein

Westfäl. Textilwerk

Erwin Seidel

Elberbissen bei Herford.

Wir suchen für unsere Gummimantel-

herberei zu sofort noch einige

Lehrmädchen.

Grünwälder, Scholle & Co.

Bildungsfähiges

Margarine-Wert

sucht

General-Vertreter

der über größeren Verkaufs-

apparate sowie geeignete

Lagerräume verfügt. Es

kommt nur ein gewandelter

energievoller Herr aus der

Branchen in Frage. Angebote

unter Nr. 608 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Heute: Frische Erbsen, große Bohnen,

neue Kartoffeln, Zwiebeln,

Abbarber, Bienen und Äpfel.

Gemüse- und Obstmarkt

G. m. b. H.

Arndstraße 6.